



## Erster Sonntag nach Ostern: Quasimodogeniti

11. April 2021, 10 Uhr

### Wortgottesdienst

#### Hauptkirchen-Predigtreihe „Luther in Worms“

---

#### Glockenläuten

**Musik zum Eingang**      Johann Sebastian Bach 1685-1750

#### Eröffnung

L.:                                Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.:                             Amen.

#### Begrüßung

Ihnen allen ein herzliches Willkommen zu diesem Gottesdienst am ersten Sonntag nach dem Osterfest.

„Hier stehe ich. Ich kann nicht anders!“

Worte, die Martin Luther zugeschrieben werden. Die er aber so nicht gesagt hat und die doch sehr genau seine Glaubenshaltung beschreiben. Als er am 18. April 1521 – genau vor 500 Jahren – auf dem Reichstag zu Worms nach seinen Schriften befragt wurde, da weigerte er sich, zu widerrufen. Es sei weder sich noch geraten, etwas gegen sein Gewissen zu tun. Er wisse sich, so Luther, wörtlich, „von den von ihm angeführten Schriftworten bezwungen“ und „sein Gewissen durch die Worte Gottes gefangen“.

Ein bedeutender Moment. Für Luther, der darauf in die Reichsacht getan und für vogelfrei erklärt wurde. Für uns, weil hier ein Christenmensch zu seinem Glauben steht, auch wenn sein Leben in Gefahr gerät. An dieses wichtige Ereignis erinnern wir uns mit diesem Gottesdienst.

Er bildet den Auftakt einer Gottesdienstreihe der fünf Hamburger Hauptkirchen an den kommenden Sonntagen, in denen jeweils ein Aspekt von Luthers Auftritt in Worms bedacht wird. Das Thema heute lautet „Von der Freiheit, seinen eigenen Glauben zu bekennen“ und widmet sich der Frage, worin gründet Luthers Mut, seinem Gewissen zu folgen und für seinen Glauben einzustehen.

**Eingangslied**

EG 103,1.2.6 „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“

Ge - lobt sei Gott im höch - sten Thron  
 samt sei - nem ein - ge - bor - nen Sohn,  
 der für uns hat ge - nug ge - tan.  
 Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

2. Des Morgens früh am dritten Tag, / da noch der Stein am Grabe lage,  
 erstand er frei ohn alle Klag. / Halleluja, Halleluja, Halleluja.

6. O mache unser Herz bereit, / damit von Sünden wir befreit  
 dir mögen singen allezeit: / Halleluja, Halleluja, Halleluja.

**Psalm 116**

Das ist mir lieb,  
 dass der Herr meine Stimme und mein Flehen hört.

Denn er neigte sein Ohr zu mir;  
 darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

Stricke des Todes hatten mich umfassen,  
 des Todesreichs Schrecken hatten mich getroffen;  
 ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des Herrn:  
 Ach, Herr, errette mich!

Der Herr ist gnädig und gerecht,  
 und unser Gott ist barmherzig.

Der Herr behütet die Unmündigen;  
 wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;  
 denn der Herr tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Todes errettet,  
 mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem Herrn  
 im Lande der Lebendigen.

Ich will den Kelch des Heils erheben  
 und des Herrn Namen anrufen.

**Gloria Patri** - EG 654 „Lob Ehr und Preis sei Gott bereit“**Kyrie** –EG 178.7

Der am Kreuze starb und uns Heil erwarb,  
 Sieger im Todesstreit, König der Herrlichkeit,  
 Der den Tod bezwingt und das Leben bringt,

Herr, erbarme dich.  
 Christus, erbarme dich.  
 Herr, erbarme dich.

**Gloria** – EG 179.1

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum dass nun und nimmermehr /  
 uns rühren kann kein Schade. / Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn  
 Unterlass, /all Fehd hat nun ein Ende.

## Tagesgebet

L.: Lasst uns beten!

Barmherziger Gott,

du hast uns erfüllt mit österlicher Freude:

Hilf, dass sie in uns lebendig bleibe und ausstrahle in die Welt.

Das bitten wir dich durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und gepriesen wird in alle Ewigkeit. Amen.

## Lesung – Luthers Rede vor dem Reichstag zu Worms

Erzähler: Viel stand auf dem Spiel, als Martin Luther am 17. April 1521 in Worms vor den Reichstag trat. Anfang des Jahres hatte Papst Leo X. Luther aus der Kirche ausgeschlossen. Eigentlich hätte nun unverzüglich auch die Reichsacht verhängt werden müssen. Doch Kurfürst Friedrich dem Weisen, Luthers Landesherrn, war es gelungen, den neu gewählten Kaiser Karl V. davon zu überzeugen, Luther zunächst einmal auf dem Reichstag zu verhören. So kommt es, dass Luther am 17. April 1521 vor den Kaiser und die Fürsten tritt. Er tut dies in der Überzeugung, den Anwesenden darlegen zu dürfen, warum er das Evangelium als eine entlastende Botschaft versteht. Und warum er überzeugt ist, dass es Gott „allein um den Glauben“ der Menschen geht, nicht um irgendwelche Verdienste.

Doch unverzüglich machte ihm ein Vertreter des Kaisers klar, dass es mit ihm keinen inhaltlichen Disput geben werde. Er sei nur vor den Reichstag geladen, um zwei Fragen zu beantworten und zwar, ob dies seine Bücher seien und ob er bereit sei, seine Schriften und Lehren zu widerrufen? So hatte Luther sich das nicht gedacht. Überrascht bittet er um Bedenkzeit. Das ist zwar nicht üblich, aber der Kaiser gewährt ihm einen Tag Aufschub. Am 18. April 1521 tritt Luther zum zweiten Mal vor den Reichstag und erklärt (sinngemäß):

Luther: *„Ja, all diese Bücher habe ich geschrieben. Und jetzt wollt ihr wissen, ob ich sie widerrufe. So einfach geht das leider nicht. Viele meiner Bücher reden schließlich ganz allgemein über religiöse Themen und werden sogar von meinen Gegnern anerkannt. Das heißt: Würde ich alle pauschal widerrufen, dann müsste ich auch die Wahrheit widerrufen. Einige meiner Schriften kritisieren das Papsttum. Niemand kann leugnen, dass manche päpstlichen Gesetze die Menschen belasten. Und ja, meine Schriften gegen erklärte Gegner sind wohl manchmal ziemlich harsch ausgefallen, aber ich konnte das Falsche ja nicht einfach stehen lassen.“*

Erzähler: Dann weist Luther darauf hin, dass er selbstverständlich widerrufen werde, wenn jemand gegen seine Lehre Zeugnis vorbringen könnte. Von daher bittet er:

Luther: *„...wer auch immer es vermag, sei er der Höchste oder Geringste, so wolle er Zeugnis geben, die Irrtümer widerlegen, sie mit Propheten- und Evangeliumszeugnissen überwinden; denn ich werde, wenn ich belehrt worden bin, begierig sein, jeden möglichen Irrtum zu widerrufen, und werde der erste sein, der meine Bücher ins Feuer wirft.“*

Erzähler: Weil Luther überzeugt ist, dass man Wahrheit nicht auf Befehl verordnen, sondern nur im Dialog und durch sorgfältiges Nachdenken finden kann, lehnt er den von ihm geforderten Widerruf mit folgenden Worten ab:

Luther: *„Wenn ich nicht durch das Zeugnis der Heiligen Schrift oder Gründe der Vernunft überwunden werde, - denn allein dem Papst und den Konzilien glaube ich nicht, da es feststeht, dass sie wiederholt geirrt und sich selbst widersprochen haben -, so halte ich mich überwunden durch die Schrift, auf die ich mich gestützt habe. Und solange mein Gewissen in Gottes Wort gefangen ist, kann und will ich nichts widerrufen, weil es unsicher ist und die Seligkeit bedroht, etwas gegen das Gewissen zu tun. Gott helfe mir!“*

## Motette über das Wochenlied

Max Reger (1873-1916)

Oster-Motette „Lasset uns den Herren preisen“  
für fünfstimmigen gemischten Chor a cappella

Lasset uns den Herren preisen, / o ihr Christen überall! / Kommet, dass wir Dank erweisen / Gott mit süßem Schall! / Er ist frei von Todesbanden, / Somson, der vom Himmel kam, / und der Löw' aus Judas Stamm, / Christus Jesus ist erstanden! / Nun ist hin der lange Streit: / Freue dich, o Christenheit!

Johann Rist 1607 – 1667

### **Halleluja**

Halleluja.

Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

Halleluja.

Der Herr ist auferstanden,  
er ist wahrhaftig auferstanden.

Halleluja.

### **Lesung des Evangeliums – Johannes 21,1-14**

Die Lesung des Evangeliums stammt aus dem Evangelium des Johannes im 21. Kapitel:

„Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren bei einander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sprechen zu ihm: Wir kommen mit dir. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreißig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.“

### **Apostolisches Glaubensbekenntnis**

L.: Auf die Worte der Heiligen Schrift antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens.

Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.

**Lied** EG 112,1.2.6 „Auf, auf mein Herz mit Freuden“

Auf, auf, mein Herz, mit Freu-den nimm wahr, was heut ge - schicht,  
wie kommt nach gro-ßem Lei-den nun ein so gro - ßes Licht!

Mein Hei-land war ge - legt da, wo man uns hin - trägt, wenn von uns

un - ser Geist gen Him - mel ist ge - reist.

2. Er war ins Grab gesenket, / der Feind trieb groß Geschrei; eh er's vermeint und denket, / ist Christus wieder frei / und ruft Viktoria, / schwingt fröhlich hier und da / sein Fähnlein als ein Held, / der Feld und Mut behält.

6. Ich hang und bleibt auch hangen / an Christus als ein Glied, / wo mein Haupt durch ist gangen, / da nimmt er mich auch mit. / Er reißet durch den Tod, / durch Welt, durch Sünd, durch Not, / er reißet durch die Höll, / ich bin stets sein Gesell.

**Predigt über Johannes 21,1-14**

I.

„Als es schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war“ (v. 4) – Ostern ist noch gar nicht so lange her, liebe Gemeinde, da geht auch für die Jünger der Alltag wieder los. Sie hatten erlebt, wie der Auferstandene ihnen begegnet war – den Frauen am leeren Grab, den Jüngern in Jerusalem wie auf dem Weg nach Emmaus. Und doch war ihnen Ostern ein großes Geheimnis geblieben. Wie sollte es auch anders sein? Ostern passt in kein Weltbild der herkömmlichen Art hinein. Da gilt regelmäßig die Gleichung: Tot ist tot! Dass es mehr geben könnte, ein Leben, dem selbst der Tod nichts mehr anhaben kann – das ist so über die Maßen unvorstellbar, dass es Gottes Offenbarung braucht, um wirklich begriffen zu werden.

Und noch an einem zweiten Punkt ist die Bibel ganz klar: Das Fest ist kein Dauerzustand. Der Glaube wird im Alltag gelebt und muss sich da bewähren. Von daher tun Petrus und die Jünger das, was jetzt dran ist: Sie gehen zurück - dorthin, wo alles begonnen hatte: an den See Genesareth. „Ich will fischen gehen“ (v. 3) sagt Petrus. Das ist keine theoretische Leugnung der Auferstehung Jesu, sondern ein ganz pragmatischer Umgang mit etwas, das man nicht begreifen konnte. Man kehrt zurück zu dem, was einem Sicherheit verleiht: zurück in den Alltag, zurück zu dem, was man kann: fischen eben, und die anderen Jünger schließen sich Petrus an. Die Normalität hatte sie wieder.

II.

Und dann kommt auf einmal alles anders – mitten hinein in den Alltag und das, was uns in Beschlag nimmt. Unweit vom Ufer, nach einer erfolglosen Nacht, erblicken die Jünger eine Gestalt, die sie nicht kennen, deren Aufforderung, es noch einmal mit dem Fischen zu versuchen, sie dennoch folgen. Und die Netze werden voll. Die Mühe hat sich doch gelohnt. Nichts deutet darauf

hin, was es eigentlich mit diesem überreichen Fang auf sich hat. Bis einer es sagt: „*Es ist der Herr!*“ (v. 7)

Das ist nicht einfach so ein Satz, folgenlos dahingesagt – wie wenn man zufällig einen Nachbarn im Urlaub trifft: „Schau mal, da ist Herr Meier“. Nein. Dieser Satz ist ein Bekenntnis, in dem das ganze Evangelium von Ostern als persönliche Wahrheit verdichtet. „*Es ist der Herr!*“ heißt: Der, von dem ich überzeugt war, dass er tot ist, lebt und begegnet mir. Und von dieser Einsicht her steht alles, was die Jünger gerade erfahren haben, in einem anderen Licht. Sie erkennen: Dorthin, wo sie zurückgekehrt sind, in ihren kargen Alltag am See Genesareth, war Jesus bereits vorausgegangen und hat sie erwartet. In ihrem vergeblichen nächtlichen Tun waren sie gar nicht allein. Der Auferstandene hat die Nacht im wahrsten Sinne des Wortes mit ihnen durchstanden und empfängt sie am Ufer als es Tag wird. Jesus ist da, aber verwandelt. Deshalb erkennen ihn seine Jünger nicht.

*Aber* Jesus vermag Menschen die Augen zu öffnen, so dass sie begreifen, wer Er in Wahrheit ist. Er tut dies auf ebenso feine wie zuvorkommende Weise. Jesus überwältigt die Jünger nicht, sondern lässt sie mitarbeiten an der Auferstehung. Er zeigt ihnen den Weg, auf dem sie finden, was sie zum Leben brauchen: „*Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden*“ (v. 6)

Wider alle Erfahrung haben die Jünger den noch Unerkannten beim Wort genommen und haben viel mehr gefunden als zu erwarten war. Das Netz konnten sie nicht mehr ziehen wegen all der Fische. Gottes Fülle kommt manchmal mitten hinein in die alltägliche Gegenwart. Was gerade noch normal erschien, wird nun zum Ort der Zuwendung Gottes. Und in diesem Moment wird klar, wer da auf uns gewartet hat: „*Es ist der Herr*“ (v. 7), der auch als Auferstandener für uns sorgt und der nicht aufhört, mit Menschen einen neuen Anfang zu machen. Auch mit Menschen wie den Jüngern, die in Schuld und Versagen verstrickt sind.

### III.

„*Es ist der Herr!*“ (v. 7) Wo diese Erkenntnis ins Herz dringt, da verändert sich alles – wie der Evangelist Johannes an Petrus wunderbar verdeutlicht. Eben noch ganz in der Welt der Dinge gefangen, gibt es jetzt kein Halten mehr. Kein Zaudern. Kein Nachdenken. Kein Abwägen. Nicht einmal die Angst, sich der Lächerlichkeit preiszugeben. Petrus springt. Er springt ins Wasser, springt ins Ungewisse, wie er es einst schon getan hatte, verlässt das sichere Schiff der gewohnten Lebensumstände, um es erneut zu wagen – ein Leben, das stärker ist und reicher macht als der pure Alltag. Petrus wagt diesen Sprung des Glaubens, weil er sich von der Gewissheit erfüllt weiß, dass er nicht verloren geht, sondern in allem von Gott gehalten wird. Wer dies für sich als wahr erkennt, der springt ins Wasser – und geht nicht unter. Eindrücklich hat Paul Gerhard diese Gewissheit des Glaubens in seinem Osterlied beschrieben: „*Ich hang und bleib auch hangen / an Christus als ein Glied; / wo mein Haupt durch ist gangen, / da nimmt er mich auch mit. Er reißet durch den Tod; durch Welt, durch Sünd, durch Not; / er reißet durch die Höll, / ich bin stets sein Gesell.*“ (EG 112,6)

### IV.

So ein „Gesell“, der den Sprung gewagt hat, weil er sein Vertrauen ganz auf Jesus Christus gesetzt hat, ist Martin Luther gewesen. In einem intensiven Ringen mit der Bibel hat er für sich entdeckt, dass Gott nicht in Gesetzen, Forderungen und Drohungen zu Hause ist, sondern im Evangelium, in der frohen Botschaft von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, von dem damals wie heute, und heute wie morgen gilt: „*Es ist der Herr!*“ (v. 7). Auf diesen Herrn hat Luther sich voll und ganz verlassen. Dieses tiefe Gottvertrauen hat seinen Grund in der Gewissheit, dass uns – wie durch Ostern deutlich geworden ist – „*weder Tod noch Leben [...] von der Liebe Gottes scheiden kann, die in Christus Jesus ist*“ (Röm 8,38f).

Die Gewissheit steht für Luther im Mittelpunkt des Glaubens. Und in dieser Gewissheit gründet die Freiheit, mit der Luther im April 1521 auf dem Reichstag zu Worms seinen Glauben bekannt hat. Mit Blick auf die Macht von Kaiser und Papst wäre es sicher klug gewesen, durch einen Widerruf seiner Schriften die Reichsacht in letzter Sekunde noch abzuwenden. Doch weil Luther sich in seinem Gewissen an Gottes Wort gebunden weiß, folgt er dem Grundsatz: Gott mehr als den Menschen zu gehorchen, wenn ihm denn kein Irrtum nachgewiesen wird. Und so bekennt Luther: „*Wenn ich nicht durch Zeugnis der Heiligen Schrift oder Gründe der Vernunft überwunden werde*

[...], so halte ich mich überwunden durch die Schriftstellen, die ich angeführt habe, so ist mein Gewissen in Gottes Wort gefangen, und darum kann und will ich nichts widerrufen, weil gegen das Gewissen zu handeln weder sicher noch recht ist.“

Mutig, glaubensstark und überzeugend steht Luther in Worms für seinen Glauben ein. Aber nicht trotzig. Und das ist auch keine Heldenpose. Vielmehr ist Luther ein Beispiel für einen Christenmenschen, der aus dem Vertrauen seinen Weg gegangen ist, dass Jesus uns führt und bei uns ist, komme, was da mag. Und in dieser Perspektive zeigt sich, was es auch heute braucht: Menschen, die vor bedrückenden Mächten nicht einknicken, sondern von der Freiheit eines Christenmenschen Gebrauch machen, Rückgrat und innere Stärke zeigen und auch in schwierigen Zeiten aus dem Glauben heraus Neues beginnen.

V.

Auch nach Ostern gibt es immer wieder Zeiten ohne Fische. Es gibt Erfahrungen der Vergeblichkeit und des Versagens. Es gibt Momente der Nacht und der Traurigkeit. Zeiten wie diese, die uns viel Kraft kosten, in denen die Verzweiflung alles überlagern will und die lebendige Hoffnung abhanden zu kommen droht. Die Auferstehung Jesu beseitigt all diese Dunkelheiten nicht mit einem Federstrich. Ostern schenkt uns jedoch die Gewissheit, dass auch für uns gilt, was die Jünger am See Genesareth und genauso Martin Luther in Worms erfahren haben: *„Als es schon Morgen war, stand Jesus am Ufer“* (v. 4) Der, der den Tod überwand, der wartet auch auf uns. Er steht dafür ein, dass der Tod zwar seine Arme nach uns ausstrecken, uns aber am Ende nicht festhalten kann.

Jesus kommt an den Ort, an dem wir sind, oder an den wir zurückkehren müssen. An dem wir um Menschen trauern, die wir verloren haben. An dem wir mit Menschen mitleiden, die verzagt sind. Den Ort, wo wir unseren Glauben öffentlich bekennen und doch nur müde belächelt werden. Oder dorthin, wir uns für ein gutes und gerechtes Miteinander in unserer Gesellschaft einsetzen und doch an Ohnmacht und Desinteresse verzweifeln. Christus kommt an jeden Ort, an jede Schwelle, an jedes Ufer. Und mit Jesus kommt neues Leben.

Diese Gewissheit kann uns Kraft schenken, in der Krise nicht aufzugeben oder im Alltäglichen stecken zu bleiben, sondern den Sprung zu Christus zu wagen, um dann voller Liebe, Entschiedenheit und Zuversicht den Weg durch die Dunkelheiten zu gehen und mitten in diesen Zeiten die Wirklichkeit des neuen Lebens, den Anfang vom Ende des Todes zu leben. Denn der Alltag dieser Welt, nah bei den Menschen – und nicht zurückgezogen hinter dicken Kirchenmauern - das ist der Ort, an dem wir freundlich, begeistert und behutsam unsere Netze auswerfen und unseren Glauben *„Es ist der Herr!“* (v. 7) bekennen sollen, auf das viele Menschen durch uns erkennen und erfahren, dass Gott in Jesus Christus den Tod besiegt hat und uns den Weg zu einem Leben in Fülle zeigt. Amen.

## Musik

Heinrich Schütz (1575-1672)

„Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen“ (SWV 424)

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen / im Rat der Frommen und in der Gemeinde. / Groß sind die Werke des Herren, / wer ihr' achtet, der hat eitel Lust dran. / Was er ordnet, das ist löblich und herrlich, / und seine Gerechtigkeit währet ewiglich. / Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, / der gnädige und barmherzige Herr. / Er gibet Speise denen, so ihn fürchten; / er gedenket ewiglich an seinen Bund. / Er lässt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk, / dass er ihnen gebe das Erbe der Heiden. / Die Werk seiner Hände sind Wahrheit und Recht; / Alle seine Gebote sind rechtschaffen. / Sie werden erhalten immer und ewiglich / und geschehen treulich und redlich. / Er sendet eine Erlösung seinem Volk; / er verheißet, dass sein Bund ewiglich bleiben soll. Heilig und hehr ist sein Name. / Die Furcht des Herren ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit, wer darnach tut; / des Lob bleibet ewiglich. / Lob und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohn / und dem Heiligen Geiste, / wie es war im Anfang, jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## Abkündigungen

### Lied EG 117 „Der schöne Ostertag“

Der schö-ne O-ster-tag! Ihr Men-schen,  
Christ, der be-gra-ben lag, brach heut aus

kommt ins Hel - - - le!  
sei - ner Zel - - - le.

Wär vorm Ge-fäng-nis noch der schwe-re Stein vor-

han - den, so glaub-ten wir um-sonst. Doch

nun ist er er- stan- den, er- stan- den, er- stan- den,

er - stan - - - den!

2. Was euch auch niederwirft, / Schuld, Krankheit, Flut und Beben - / er, den ihr lieben dürft, / trug euer Kreuz ins Leben. / Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, / so kämpften wir umsonst. / Doch nun ist er erstanden, / erstanden, erstanden, erstanden.

3. Muss ich von hier nach dort - / er hat den Weg erlitten. / Der Fluss reißt mich nicht fort, / seit Jesus ihn durchschritten. / Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden, / so hofften wir umsonst. / Doch nun ist er erstanden, / erstanden, erstanden, erstanden.

### Fürbittengebet

L.: Lasst uns beten!

Gott, du Schöpfer und Heiland allen Lebens,  
du hast in der Auferweckung Jesu Christi von den Toten die Macht des Todes gebrochen. Im Licht von Ostern erkennen wir:

Alles kann anders sein.

Steine können aus dem Weg geräumt werden,

Gräber können sich für immer öffnen,

Tränen können versiegen.

Angst wird nicht mehr sein,

jede Frage wird eine Antwort haben.

Das Licht besiegt die Finsternis,

Freude kommt zu denen, die traurig sind,

Friede berührt die mutlosen Herzen,

die Mächtigen verlieren

und die Demütigen triumphieren.

Gewalt und Hass kommen nicht gegen die Liebe an.

Wahrheit umarmt die Gerechtigkeit und Gerechtigkeit und Frieden küssen einander.



Das Leben hat den Sieg davongetragen.  
Jesus lebt und eine neue Welt ist möglich.

Herr, unser Gott, erfülle unsere Herzen bleibend mit dieser Hoffnung und Freude, dass unser Leben zu einem Zeugnis werde für das Geschenk des Lebens, das uns an Ostern zuteil wird durch Jesus Christus, unseren auferstandenen Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt in Ewigkeit.

Amen.

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Entlassung**

Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Er geht voran.

Folgt ihm und tragt sein Licht in die Welt.

### **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir + Frieden.

Gem.: Amen.

### **Orgelnachspiel**

Improvisation über  
„Victimae Paschali Laudes“

Das **Dankopfer** wird an den beiden Ausgängen gesammelt.  
Die Kollekte ist bestimmt für gesamtkirchliche Aufgabe der EKD.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:  
Liturgie und Predigt: Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse  
Concentus Viae Turris  
Leitung und Orgel: KMD Thomas Dahl  
Küster: Gérard van den Boom  
Lesung: Elke Wulf

### Hinweise:

Montag, 12.4.2021, 19.00 Uhr Petri-Forum: „Luther auf dem Reichstag zu Worms 1521“, in Form einer zoom-Konferenz, Link erhältlich über Mail an: [info@sankt-petri.de](mailto:info@sankt-petri.de)

„Hier stehe ich. Luther in Worms“ NDR-Radioandachten der Hamburger Hauptpastoren vom 12.-17. April 2021 (7.50 Uhr auf NDR Kultur und 5.55 Uhr auf NDR Info)

# „Hier stehe ich!“

## Luther in Worms

Predigtreihe der Hamburger Hauptkirchen zum 500jährigen Jubiläum

**11. April: Von der Freiheit, den eigenen Glauben zu bekennen**  
10 Uhr, St. Petri, Hauptpastor Dr. Kruse

**18. April: Vom Wort, das widerständig ist**  
10 Uhr und 11.30 Uhr, St. Jacobi,  
Hauptpastorin Pröpstin Kleist

**25. April: Von der Vernunft, die zum Glauben gehört**  
11 Uhr, St. Katharinen,  
Hauptpastorin Pröpstin Dr. Murmann

**2. Mai: Vom Mut, der begeistert**  
10 Uhr, St. Michaelis,  
Hauptpastor Röder

**9. Mai: Von der Verantwortung, die gelebt werden will**  
10 Uhr, St. Nikolai,  
Hauptpastor Propst Dr. Vetter



St. Jacobi

St. Katharinen  
KLUG MUTIG SCHÖN



HAUPTKIRCHE  
ST. PETRI

